



Lernwerkstatt Israel und Palästina **1**

Teil 1: Von den Anfängen bis
zum Sechstagekrieg



Lernen mit Erfolg

KOHL VERLAG

Der Verlag mit dem Baum

www.kohlverlag.de

Lernwerkstatt „Israel und Palästina“

– Teil 1: Von den Anfängen bis zum Sechstagekrieg –

2. Digitalauflage 2014

© Kohl-Verlag, Kerpen 2013
Alle Rechte vorbehalten.

Inhalt: Georg Brandt
Coverbild: Benjamin Haas & Rudolf Tepfenhart - fotolia.com
Redaktion, Grafik & Satz: Eva-Maria Noack/Kohl-Verlag

Bestell-Nr. P11 490

ISBN: 978-3-95686-040-9

www.kohlverlag.de

© Kohl-Verlag, Kerpen 2013. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt und unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages (§ 52 a Urhg). Weder das Werk als Ganzes noch seine Teile dürfen ohne Einwilligung des Verlages eingescannt, an Dritte weitergeleitet, in ein Netzwerk wie Internet oder Intranet eingestellt oder öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies gilt auch bei einer entsprechenden Nutzung in Schulen, Hochschulen, Universitäten, Seminaren und sonstigen Einrichtungen für Lehr- und Unterrichtszwecke.

Der Erwerber dieses Werkes in PDF-Format ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den Gebrauch und den Einsatz zur Verwendung im eigenen Unterricht wie folgt zu nutzen:

- Die einzelnen Seiten des Werkes dürfen als Arbeitsblätter oder Folien lediglich in Klassenstärke vervielfältigt werden zur Verwendung im Einsatz des selbst gehaltenen Unterrichts.
- Einzelne Arbeitsblätter dürfen Schülern für Referate zur Verfügung gestellt und im eigenen Unterricht zu Vortragszwecken verwendet werden.

-Während des eigenen Unterrichts gemeinsam mit den Schülern mit verschiedenen Medien, z.B. am Computer, via Beamer oder Tablet das Werk in nicht veränderter PDF-Form zu zeigen bzw. zu erarbeiten.

Jeder weitere kommerzielle Gebrauch oder die Weitergabe an Dritte, auch an andere Lehrpersonen oder pädagogischen Fachkräfte mit eigenem Unterrichts- bzw. Lehrauftrag ist nicht gestattet. Jede Verwertung außerhalb des eigenen Unterrichts und der Grenzen des Urheberrechts bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlages. Der Kohl-Verlag übernimmt keine Verantwortung für die Inhalte externer Links oder fremder Homepages. Jegliche Haftung für direkte oder indirekte Schäden aus Informationen dieser Quellen wird nicht übernommen.

Kohl-Verlag, Kerpen, Januar 2013

Inhalt



Vorwort	Seite	4
Kapitel 1: Der Nahostkonflikt – was geht uns das an?	Seiten	5 – 6
Kapitel 2: Die Geographie des Nahen Ostens	Seiten	7 – 8
Kapitel 3: Die Vorgeschichte	Seiten	9 – 12
• Das Israel der Bibel		
• Palästina		
Kapitel 4: Wissenswertes aus der Geschichte der Juden	Seiten	13 – 16
Kapitel 5: Wissenswertes aus der Geschichte der Araber	Seiten	17 – 20
Kapitel 6: Was ist Zionismus?	Seiten	21 – 24
Kapitel 7: Jüdische Siedler gehen nach Palästina –	Seiten	25 – 26
moderne Alijot		
Kapitel 8: Theodor Herzl und der politische Zionismus	Seiten	27 – 37
• Exkurs: Die Rolle der Finanziers –		
Das Beispiel der Rothschilds		
Kapitel 9: Der Niedergang des Osmanischen Reiches	Seiten	38 – 41
Kapitel 10: Die Balfour-Erklärung	Seiten	42 – 45
Kapitel 11: Palästina als britisches Mandat	Seiten	46 – 61
Kapitel 12: Der Teilungsplan der UN	Seiten	62 – 65
Kapitel 13: Der Palästinakrieg	Seiten	66 – 79
• Bürgerkrieg in Palästina		
• Der Palästinakrieg		
• Die Zeit nach dem Krieg		
Kapitel 14: Die Sueskrise / der Sinai-Feldzug	Seiten	80 – 87
Kapitel 15: Situation der Palästinenser	Seiten	88 – 93
(1950er und 1960er Jahre)		
Kapitel 16: Der Sechstagekrieg	Seiten	94 – 111
• Der Sechstagekrieg		
• Die Folgen des Sechstagekrieges		
• Die Zeit nach dem Krieg		
Die Lösungen	Seiten	112 – 127
Anhang	Seite	128



Vorwort

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

der Nahostkonflikt ist ein trauriger Dauerbrenner in den Medien. Kaum ein Tag vergeht, an dem man nicht in der tagesaktuellen Presse über gewalttätige Auseinandersetzungen lesen kann. Im Internet kann man die Auseinandersetzungen geradezu minutiös verfolgen.

Die Medien bieten hierzu aber kaum Hintergrundinformationen an, um das Gelesene oder Gesehene in einen größeren Zusammenhang einbetten zu können. Deshalb erfordert es eine besonders große Medienkompetenz, wenn sich Jugendliche mit der Thematik auseinandersetzen sollen, die von alleine nicht zu leisten ist. Hier sind dann vor allem die Schulen gefragt, den Nahostkonflikt im Geschichts- oder Politikunterricht zu behandeln. Doch ist geeignetes Unterrichtsmaterial, das eben jene Hintergrundinformationen liefert und schülergerecht aufbereitet, rar gesät. Manches Unterrichtsmaterial begnügt sich auch mit einem ausschließlich emotionalisierenden Zugang und verpasst es, eine historisch fundierte Einbettung vorzunehmen.

Das vorliegende Arbeitsheft verzichtet gänzlich auf diesen Aspekt des Nahostkonflikts zugunsten der historisch-politischen Darstellung.

„Wer sich nicht an die Vergangenheit erinnern kann, ist dazu verdammt, sie zu wiederholen“. So heißt der berühmte Satz des amerikanischen Philosophen George Santayana (1863– 1952). Damit hatte er ganz recht, doch stellt sich die Frage danach, woher wir von der Vergangenheit wissen. Es ist die Geschichtsschreibung, der wir unser Wissen um die Vergangenheit verdanken. Jedoch ist Geschichtsschreibung niemals objektiv, sondern findet immer aus einer bestimmten Perspektive heraus statt. Das trifft in besonderem Maße auf jene Geschichte zu, die heute noch eine politische oder soziale Funktion erfüllt.

Genau so verhält es sich auch mit der Geschichte des Nahostkonflikts. Wie der israelische Journalist und Schriftsteller Yoram Kaniuk (1930– 2013) hervorhebt, gibt es *die Geschichte* des Nahostkonflikts nicht, sondern es sind *zwei* voneinander unterschiedliche Geschichten. Die eine aus israelischer und die andere aus arabisch-palästinensischer Sicht. In der westlichen Welt bekommen wir überwiegend die israelisch geprägte Variante vermittelt. Durch Migrationsbewegungen treffen wir jedoch auf Menschen, die der arabisch-palästinensischen Geschichte anhängen – auch im Klassenraum. Dann gilt es, sich bewusst zu machen, dass der Geschichtsschreibung immer eine bestimmte Perspektive zugrunde liegt. Keine ist für sich richtig und könnte dem Anspruch einer allumfassenden Wahrheit gerecht werden. Erst wenn man beide Geschichten gleichberechtigt nebeneinander stellt, nähert man sich einem ausgewogenen Bild an.

Das wurde auch in diesem Arbeitsheft versucht. Es sollten beide Perspektiven berücksichtigt werden und auch als Perspektive kenntlich gemacht werden. Darüber hinaus wurden die imperialen Interessen der im Laufe der Zeit im Nahen Osten engagierten Großmächte skizzenhaft berücksichtigt, sofern sie von Bedeutung waren. Ohne sie wäre der Nahostkonflikt nämlich nicht zu verstehen.

Viel Freude, Erfolg und interessante Diskussionen beim Durcharbeiten des vorliegenden Arbeitsheftes wünschen Ihnen und Ihren Schülern* das Kohl-Verlagsteam und

Georg Brandt

**Mit Schülern bzw. Lehrern sind im ganzen Band selbstverständlich auch die Schülerinnen und Lehrerinnen gemeint.*

Bedeutung der Symbole:



EA

Einzelarbeit



PA

Partnerarbeit



Schreibe in deinen Ordner



Arbeiten in kleinen Gruppen



Arbeiten mit der ganzen Gruppe

Lernwerkstatt „Israel und Palästina“
Teil 1: Von den Anfängen bis zum Sechstagekrieg – Bestell-Nr. P11 490



1. Der Nahostkonflikt – was geht uns das an?



Als Nahostkonflikt bezeichnet man jenen zentralen Konflikt zwischen dem Staat Israel, seinen arabischen Nachbarn und den Palästinensern. Seinen Ursprung hat der Konflikt in der Entstehungsgeschichte Israels, die bis in das 19. Jahrhundert zurückreicht. Bis heute ist der Konflikt nicht gelöst. Phasen relativer Ruhe wurden immer wieder durch Kriege unterbrochen, bei denen unzählige Menschen ums Leben gekommen sind. Aber auch in den „Ruhephasen“ werden immer wieder Menschen bei Anschlägen getötet.

„Der Nahe Osten ist weit weg. Was geht uns das also an?“, mag man sich fragen. Zunächst einmal stellt der Nahostkonflikt eine der ganz großen Herausforderungen auf dem Weg zu einer friedlichen Welt dar. Jahrzehnte des andauernden Konflikts und der zahlreichen Kriege haben in den Menschen der Region tief sitzende Feindbilder, Misstrauen und Hass entstehen lassen. Erst wenn es gelingt, die Feindbilder und das gegenseitige Misstrauen abzubauen, kann es eine gegenseitige Annäherung der Konfliktparteien geben, an dessen Ende Frieden steht. Dazu aber müssen die Konfliktparteien die Sichtweise des anderen verstehen lernen. Der Nahostkonflikt ist aber nicht nur ein Konflikt zwischen Staaten, sondern wird auch im Alltag der Menschen in Israel und seinen Grenzregionen ausgefochten. Die Spirale der Gewalt kann erst durchbrochen werden, wenn alle Beteiligten die Ursachen des Konflikts erkennen und verstehen, wie im Laufe der Zeit Gewalt und Gegengewalt die Auseinandersetzung eskalieren ließ.

Die Zeit des Nationalsozialismus und der Holocaust hat die meisten deutschen Politiker der Nachkriegszeit dazu bewogen, in einem guten Verhältnis Deutschlands zu Israel eine besondere moralische Verpflichtung zu sehen. So wird auch immer wieder von hochrangigen Politikern betont, dass das Existenzrecht Israels zu einem Teil der deutschen Staatsräson geworden sei. Gemeint ist damit, dass die Sicherung der Existenz des israelischen Staates ein grundlegendes politisches Handlungsprinzip Deutschlands sei. Nach außen hin wirkt es deshalb häufig so, als stelle sich die deutsche Politik bedingungslos auf die Seite Israels. In Wahrheit jedoch ist das Verhältnis zwischen Deutschland und Israel sehr viel komplizierter und vielschichtiger. Die Schwierigkeiten erwachsen vor allem daraus, dass sich Deutschland zwar zu Israel bekennt, jedoch nicht alle politischen Schritte gegenüber der arabischen Welt und gegenüber den Palästinensern gutheißt. Deshalb ist es für deutsche Staatsbürger wichtig, den Nahostkonflikt in seinen Grundlagen zu verstehen, um eben auch die Politik Deutschlands gegenüber Israel und in Fragen des Nahostkonflikts nachvollziehen zu können.

Deutschland ist ein Einwanderungsland, in das auch Menschen aus Staaten kommen, die in den Nahostkonflikt verwickelt sind. In den meisten dieser Länder ist der Islam die vorherrschende Religion und vermittelt auch eine bestimmte Haltung gegenüber dem Konflikt. Kinder und Jugendliche übernehmen dann in der Familie oder ihren Gemeinden diese Haltung, ohne diese zu hinterfragen.

Eine wissenschaftliche Untersuchung hat 2010 festgestellt, dass unter türkischen und arabischen Jugendlichen in Deutschland Antisemitismus wieder auf dem Vormarsch ist. Beschimpfungen und Handgreiflichkeiten dieser Jugendlichen gegenüber jüdischen Mitbürgern haben in den letzten Jahren immer mehr zugenommen. Hintergrund sind jene Feindbilder, die im Nahostkonflikt immer wieder beschworen wurden und werden. Sie werden in den Familien an die Kinder weitergegeben, obwohl diese selbst nichts mit dem Konflikt zu tun haben. Auf diese Weise kommt auch der Nahostkonflikt nach Deutschland.



Antisemitisches Graffiti an einer Hauswand



1. Der Nahostkonflikt – was geht uns das an?



Aufgabe 1: Beantworte die folgenden Fragen in vollständigen Sätzen.

a) *Welche sind die drei hauptsächlichen Konfliktparteien im Nahostkonflikt?*



b) *Warum lässt sich der Nahostkonflikt nach all den Jahren nicht einfach mit einem Friedensbeschluss lösen?*

c) *Warum ist das Verhältnis Deutschlands zum Staat Israel so schwierig?*



d) *Warum kann uns der Nahostkonflikt auch in Deutschland begegnen, obwohl der Nahe Osten doch so weit weg ist?*



Aufgabe 2: *Habt ihr schon einmal in der Zeitung, im Fernsehen oder im Internet Bilder oder Videos von Selbstmordattentaten, Straßenschlachten oder Militäreinsätzen im Nahen Osten gesehen? Diskutiert darüber anhand der untenstehenden Fragen.*

- a) *Haben diese Bilder Gefühle in euch wachgerufen? Wenn ja, welche?*
- b) *Konntet ihr die Bilder in ihrer politischen Bedeutung einordnen oder war es „nur ein weiterer Ausbruch von Gewalt“?*



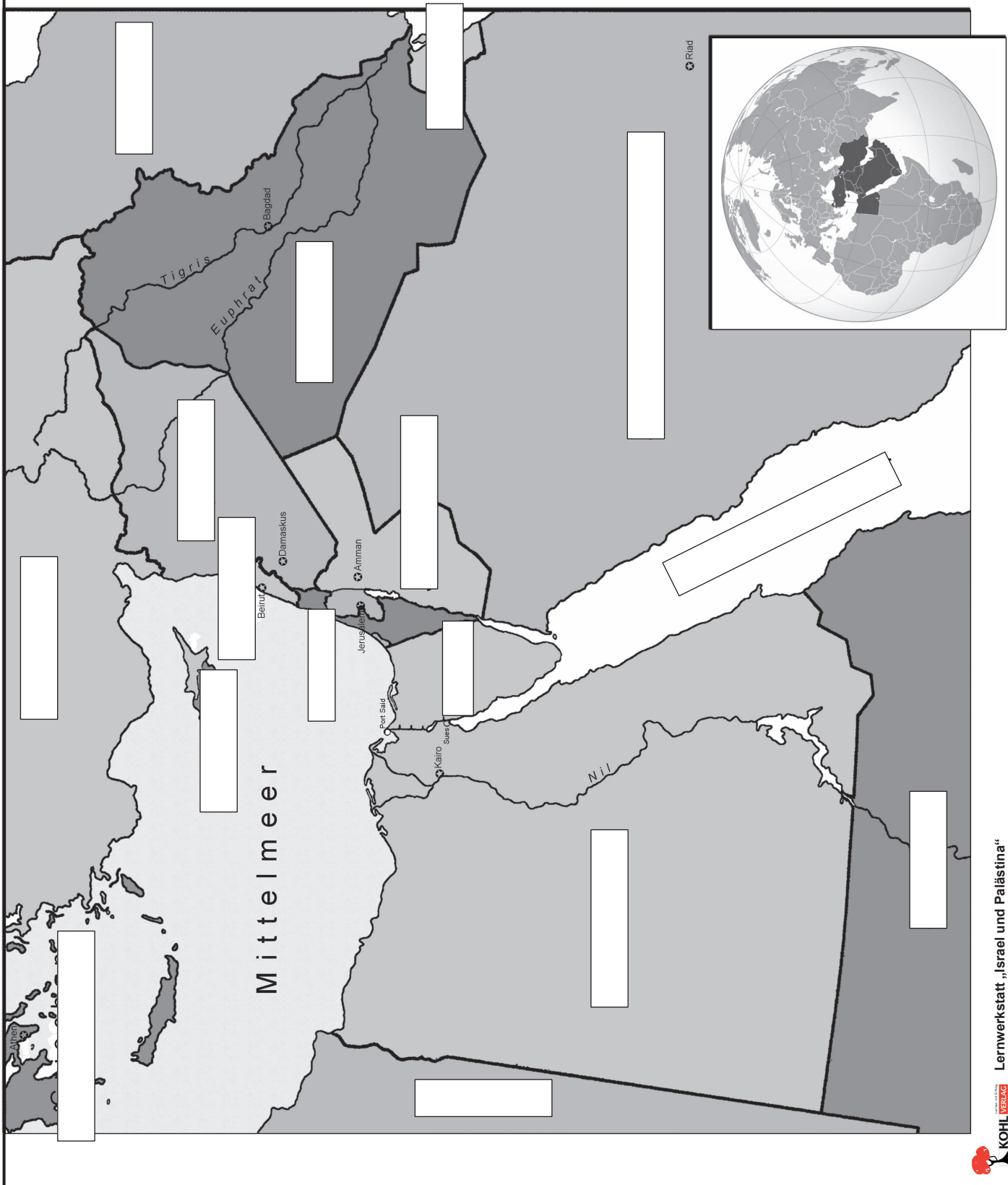
Aufgabe 3: *Wenn ihr euch spontan mit dem Wissen, das ihr über den Nahostkonflikt habt, für eine der beiden Seiten (Israel oder Palästinenser) entscheiden solltet: welche wäre das? Versucht eure Wahl zu erklären. (Bedenkt dabei: es gibt kein richtig oder falsch.)*

2. Die Geografie des Nahen Ostens



Aufgabe 1: a) *Schau dir die vorliegende Karte genau an.*

b) *Suche nun in einem Atlas eine Karte, welche die abgebildeten Länder enthält und trage die fehlenden Ländernamen in die dafür vorgesehenen weißen Kästen ein.*





2. Die Geografie des Nahen Ostens



Aufgabe 2: Welche vier Länder grenzen direkt an Israel?

Im Norden:  _____

Im Nordosten: _____

Im Osten: _____

Im Südwesten: _____



Aufgabe 3: Schau in einem Atlas nach, wo der Sueskanal (oder Suezkanal) verläuft. Zeichne ihn in die Karte auf Seite 7 ein.



Aufgabe 4: Im Norden des Roten Meeres teilt es sich in zwei lang gestreckte Buchten. Schau im Atlas den Namen der beiden Buchten nach.



Aufgabe 5: a) Recherchiert im Internet, wann die folgenden Staaten ihre Unabhängigkeit erhalten haben.

Staat	unabhängig seit/ Staatsgründung
Ägypten	
Israel	
Jordanien	
Libanon	
Syrien	

b) Recherchiert im Internet die Namen der derzeitigen Staats- und Regierungschefs dieser Staaten.

Staat	Regierungschef	Staatschef
Ägypten		
Israel		
Jordanien		
Libanon		
Syrien		

3. Die Vorgeschichte



Das Israel der Bibel

Der heutige Staat Israel wurde 1948 gegründet und hatte eine Vorgeschichte von mehreren Jahrzehnten. Doch die Idee eines jüdischen Staates war auch damals nicht neu, sondern hatte ein historisches Vorbild, das bis in biblische Zeiten zurückreicht.

Der bekannten biblischen Erzählung um den Auszug der Israeliten aus Ägypten zufolge befreite Moses die Israeliten aus der Gefangenschaft und führte sie während einer vierzigjährigen Wanderschaft durch die Wüste. Moses führte sie, so sagt es die Bibel, im Auftrag Gottes in das Land Kanaan, damit sich dort die zwölf Stämme Israels niederlassen könnten. Das Land Kanaan umfasste damals ungefähr die Gebiete, die heute den israelischen Staat ausmachen. Die dort ankommenden Israeliten verdrängten die ansässige Bevölkerung oder verbanden sich mit ihr, sodass dort im Laufe der Zeit um 1010 v. Chr. ein Königreich Israel entstehen konnte. Dessen Könige waren der Bibel nach: Saul, David und Salomon. Salomon soll auch der Erbauer des ersten Jerusalemer Tempels auf dem Tempelberg gewesen sein. Nach dem Tode Salomons 926 v. Chr. zerfiel das Reich in das Nordreich Israel und das Südreich Juda.

Das Nordreich Israel wurde 722/21 v. Chr. von den benachbarten Assyriern erobert und in ihr Reich einverleibt. Das Südreich Juda konnte sich zunächst noch behaupten und blieb eigenständig. Im Jahre 587 v. Chr. wurde auch das Südreich Juda erobert – jedoch von den Babyloniern unter deren König Nebukadnezar II. Der Tempel Salomons wurde zerstört und die Bewohner Judas gerieten in babylonische Gefangenschaft. Fast 60 Jahre dauerte die Gefangenschaft und wurde erst dadurch beendet, dass Babylonien von den Persern erobert wurde. Der persische König erlaubte es den Judäern, wieder in ihre Heimat zurückzukehren. Dort begannen sie mit dem Wiederaufbau des Tempels in Jerusalem, der von Nebukadnezar II zerstört worden war. Der neue Tempel konnte 517 v. Chr. fertiggestellt werden.

➤ INFO: Zion

Bevor die Israeliten das Land Kanaan besiedelten, lebten dort die Kanaanäer. In Jerusalem, das es damals schon gab, stand zur Verteidigung auf einer Anhöhe eine Turmburg, die den Namen „Zion“ trug. Lange Zeit gelang es den Israeliten nicht, Jerusalem zu erobern. Erst König David gelang es und machte sie zum Herrschaftssitz über das vereinte Königreich Israel. Jerusalem wurde zur „Stadt Davids“.

Sein Sohn Salomon ließ an dem Platz der alten Turmburg den ersten Jerusalemer Tempel bauen und machte aus „Zion“ den „Tempelberg“, ein religiöses Zentrum des Judentums. So verschmolzen „Zion“, der Tempel und Jerusalem zu einer sinnbildlichen Einheit für das Judentum.

Im Zuge der Ausdehnung des Römischen Reiches gelangte fast der gesamte Nahe Osten in den Besitz Roms und wurde zu römischen Provinzen gemacht. Darunter waren auch die Gebiete des heutigen Israel, die 63 v. Chr. erobert wurden. Um ihre Herrschaft in den eroberten Provinzen aufrecht erhalten zu können, wurde die dort lebende Bevölkerung unterdrückt, was immer wieder zu Aufständen durch die Unterdrückten führte. So auch in der Provinz Judäa, dem früheren Südreich Juda. Dort lehnte sich die jüdische Bevölkerung ab 66 n. Chr. gegen die römischen Besatzer auf, was auch als „Jüdischer Krieg“ bezeichnet wird. Er dauerte bis 70 n. Chr. und endete mit einer Niederlage für die Juden. Auch der Jerusalemer Tempel wurde dabei zerstört. Von ihm stehen heute nur noch Reste der westlichen Umfassungsmauer, die als Klagemauer eine wichtige religiöse Stätte des Judentums darstellen.

3. Die Vorgeschichte



Aufgabe 1: *Kreuze an, welche Aussagen richtig und welche falsch sind.*

		richtig	falsch
A	Als 1948 Israel gegründet wurde, war die Idee eines jüdischen Staates völlig neu.		
B	Die Israeliten haben schon immer in den Gebieten des heutigen Israel gelebt.		
C	Um 1010 v. Chr. entstand ein Königreich Israel.		
D	Salomon soll den ersten jüdischen Tempel von Jerusalem erbaut haben.		
E	Das antike Israel und Juda sind nur zwei verschiedene Namen für das gleiche Gebiet.		
F	Nebukadnezar II erbaute den zweiten Tempel.		
G	Zion bezeichnet den Tempelberg in Jerusalem.		
H	Die Römer eroberten weite Teile des Nahen Ostens und machten das Südreich Juda zu einer ihrer Provinzen.		
I	Die Klagemauer ist der Rest eines alten Römerlagers.		



Aufgabe 2: *Beantworte die folgenden Fragen und formuliere die Antworten als vollständige Sätze.*

a) *Was hat Moses mit dem antiken Israel zu tun?*



b) *Wer waren die drei biblischen Herrscher des Königreiches Israel?*



c) *Erkläre in eigenen Worten, wie aus dem Königreich Israel die römische Provinz Judäa wurde.*

3. Die Vorgeschichte



Palästina

Nach dem misslungenen Aufstand und der Zerstörung Jerusalems und des Tempels 70 n. Chr. hatte sich die Situation der Juden in der römischen Provinz Judäa nicht verändert. Noch immer unterstand man der missliebigen Herrschaft der Römer. So kam es denn zwischen 132 und 135 n. Chr. zu einem weiteren Aufstand, wobei bis heute nicht genau geklärt ist, warum diese Revolte ausbrach. Unter dem jüdischen Anführer Simon Bar-Kochba lehnte sich die jüdische Bevölkerung abermals gegen die Römer auf. Obwohl die jüdischen Aufständischen anfangs noch erfolgreich waren, brachte das Römische Imperium ihnen letztlich eine verheerende Niederlage bei: Nach antiken Quellen sollen mehr als eine halbe Million Juden getötet und über tausend Dörfer und Städte zerstört worden sein. Jerusalem wurde dem Erdboden gleichgemacht. Die siegreichen Römer wollten das Judentum ausradieren, indem sie die Juden aus ihrem Land vertrieben und verboten, sich dort niederzulassen. Auf den Ruinen des alten Jerusalemer Tempels errichteten sie einen Tempel für die römische Gottheit Jupiter und änderten sogar den Namen der Provinz. Judäa wurde mit der Provinz Syria zu einer neuen Provinz Syria Palaestina vereinigt: nichts sollte mehr an Juden erinnern.

Schon nach dem Untergang des Südreiches Juda 586 v. Chr. mussten sich zahlreiche Juden außerhalb ihres Landes ansiedeln oder gelangten in babylonisches Exil. Doch nach dem Bar-Kochba-Aufstand gab es kein Land der Juden mehr. Die Juden lebten überall verstreut als kleine Minderheit mit anderem Glauben, was man auch als „jüdische Diaspora“ bezeichnet.

Palästina, wie diese Region nun genannt wurde, verblieb im Besitz des Römischen Reiches – auch als das Reich 395 n. Chr. in einen westlichen und einen östlichen Teil aufgeteilt wurde. Gegen Ende des 7. Jahrhunderts musste das Byzantinische Reich, wie das oströmische Reich auch genannt wurde, weite Teile seines Reiches an die vordringenden Araber verloren geben.

An den östlichen Grenzen des Byzantinischen Reiches hatten sich türkische Stämme niedergelassen und Fürstentümer gegründet. Seit dem 11. Jahrhundert waren die dem Islam angehörenden Türkenstämme so weit erstarkt, dass sie eine ständige Bedrohung für das Byzantinische Reich darstellten. Aus einem dieser türkischen Fürstentümer stammte der Häuptling Osman I, der nach und nach die benachbarten Fürstentümer eroberte und so ein schnell anwachsendes Reich errichtete. Er begründete auch eine Herrschaftsdynastie, die nach ihm als Osmanen bezeichnet wird – sein Reich und das seiner Nachkommen nennt man Osmanisches Reich.



Der Sultan Mehmed II aus der osmanischen Dynastie setzte dem bereits geschwächten Byzantinischen Reich durch zahlreiche Feldzüge noch mehr zu. Auch die meisten der früher schon von Byzanz abgefallenen Gebiete eroberten die Osmanen – so auch Palästina. Der Höhepunkt wurde 1453 erreicht, als es Mehmed II gelang, die byzantinische Hauptstadt Konstantinopel zu erobern. Damit war das Ende des Byzantinischen Reiches besiegelt: Konstantinopel wurde in „Istanbul“ umbenannt und letztlich fielen alle Gebiete des gestürzten Reiches an das Osmanische Reich. Palästina war nun zu einem Teil des Osmanischen Reiches geworden, das bis nach dem Ende des Ersten Weltkriegs (1914–1918) bestehen bleiben sollte. Innerhalb des Osmanischen Reiches hatte Palästina keine besondere Stellung inne und geriet in seiner wirtschaftlichen Entwicklung immer mehr ins Hintertreffen. Verwaltungstechnisch wurde Palästina als ein Teil von Syrien behandelt – so wie es schon zu Zeiten der Römer gemacht wurde.

3. Die Vorgeschichte



EA

Aufgabe 3: *Erkläre mit eigenen Worten, warum aus der römischen Provinz Judäa schließlich Palästina gemacht wurde.*





EA

Aufgabe 4: *Was versteht man geschichtlich unter einer „jüdischen Diaspora“?*



EA

Aufgabe 5: a) *Wer waren die Osmanen?*

b) *Wie gelangte Palästina in den Besitz des Osmanischen Reiches?*



Aufgabe 6: *Wie wir gesehen haben, hat der Landstrich „Palästina“ im Laufe der Jahrhunderte immer wieder den Besitzer gewechselt. Diskutiert darüber, inwiefern man davon sprechen kann, dass ein Stück Land jemandem gehört. Wer kann Anspruch auf ein Land erheben und kann dieser Anspruch irgendwann erlöschen? Versucht eine Antwort darauf zu finden und stellt sie der Klasse vor.*



Der biblischen Überlieferung nach bilden die Israeliten das von Gott auserwählte Volk, deren Nachkommen die Juden sind. Das Volk der Israeliten wird durch die Zwölf Stämme Israels gebildet, die einen Stämmebund bildeten und erst nach der Befreiung aus der ägyptischen Gefangenschaft durch Moses mehr und mehr zusammenwuchsen. Geeint wurden sie durch ihren Glauben an den einen Gott JHWH (sprich: Jahwe) und ihre hebräische Sprache.

Als Stammvater der Israeliten und damit auch der Juden gilt Abraham. In der Bibel führt Abraham seine Herkunft direkt auf die Nachkommen Noahs zurück, die die Sintflut überlebt und die Erde neu besiedelt haben sollen. Abrahams Enkel Jakob hatte zwölf Söhne: Ruben, Simeon, Levi, Juda, Issachar, Sebulon, Josef, Benjamin, Dan, Naftali, Gad und Ascher. Diese Söhne Jakobs gelten als die Stammväter der Zwölf Stämme Israels.



Als sich die Israeliten nach der Flucht aus Ägypten im Land Kanaan niederließen, erhielten die Stämme Siedlungsgebiete, die mit dem heutigen Israel fast gleich sind. Diese biblischen Landstriche, die auch als Eretz Israel bezeichnet werden, waren der Ideengeber dafür, wo das moderne Israel liegen sollte. Das Anrecht auf dieses Land wird dann mitunter mit eben jener biblischen Geschichte begründet. Historisch sind die Geschichten der Bibel über Abstammung und Wanderung der Israeliten nicht vollständig bezeugt. Dies ist jedoch von untergeordneter Rolle, denn die Menschen denken und handeln nach den Überzeugungen, die sie für wahr halten. Ob ihre Überzeugungen letztlich durch Tatsachen gestützt werden, ist nicht von Bedeutung.

Nach der Zerstörung des letzten jüdischen Staates durch die Römer 135 n. Chr. wurden die Juden über alle Welt verstreut (Diaspora) und übten ihre Religion als kleine Minderheit in der Fremde aus. Schon während der Herrschaft der Römer verlor die hebräische Sprache zunehmend an Bedeutung und wurde immer weniger im Alltag gebräuchlich. Auch passten sich die Juden in der Diaspora mehr und mehr in Sprache und Gebräuchen ihrer neuen Heimat an. Die Idee eines jüdischen Volkes mit eigenem Staat rückte immer mehr in den Hintergrund – sie verschwand jedoch nie ganz. So rufen sich die Anwesenden am Ende des Sederabends, der zum Pessach-Fest gehört, zu: „Nächstes Jahr in Jerusalem.“ Die Sehnsucht nach der Heimat Israel, Zion, wurde zu einem integralen Bestandteil ihrer Religion. So etwa im Psalm 137, 1–6, der von der Zeit der jüdischen Gefangenschaft in Babylon nach der Zerstörung des ersten Tempels erzählt.

Während des Mittelalters lebten die meisten Juden in eigenen jüdischen Siedlungen unter sich, da die christliche Bevölkerung ihnen überwiegend feindlich gesinnt war. Daraus leiteten sich die in den Städten heute noch im Namen anzutreffenden Judengassen, Judenstraßen usw. ab. Vielfach lebten sie unter dem Schutz ihres Landesherren („Schutzjuden“), mussten dafür aber ein entsprechendes Schutzgeld bezahlen. Immer wieder kam es jedoch zu Übergriffen und regionalen Vertreibungen der Juden. Bis in das 15. Jahrhundert hinein war es den Christen verboten, Geld gegen Zinsen zu verleihen. Nicht dagegen den Juden, die überdies von vielen Berufen ausgeschlossen wurden. So verdienten sie sich ihren Lebensunterhalt als Händler und Geldverleiher und brachten es vielerorts zu Reichtum, der natürlich Begehrlichkeiten weckte und für das Ansehen der Juden nicht gerade zuträglich war.